

Glaube hilft beim Neubeginn

Wie Menschen mit neuen Situationen in ihrem Leben umgehen

VON EBERHARD LÖDING

Landkreis. Viele Menschen müssen sich derzeit mit einer neuen Situation auseinandersetzen. Das kann sehr herausfordernd sein: Sie müssen sich einleben in einem neuen Land, in der Schule, in der Kirche, im Beruf, nach dem Urlaub. Manche fangen

nach einem Umzug eine neue Arbeit an. Wir haben uns in Lüneburg und Umgebung umgesehen, wie Menschen zumute ist, die einen Neuanfang erleben. Der Glaube und neu entstehendes Vertrauen können helfen, Ängste zu überwinden und den Schritt in einen neuen Lebensabschnitt zu wagen.



Susanne und Wolfgang Grahn Foto: Eberhard Löding

WOLFGANG GRAHN: Aller Anfang ist nicht leicht

Wolfgang hatte mit 14 Jahren seine Konfirmation gefeiert. Seine Eltern wollten das so. Als Jugendlicher spielte er im Musikteam in Jugendgottesdiensten. Später übernahm er mehr Verantwortung in der Mitarbeit, als in seiner Kirche umgebaut werden musste. Dabei war es zwischen ihm und einem anderen Mitarbeiter zu Kompetenzstreitigkeiten gekommen. Niemand war da, der vermitteln konnte. So dauerte es, bis der Streit beigelegt war und es zu einer Versöhnung kam. „Am Ende konnten wir einander die Hand reichen und vergeben“ sagte Wolfgang, „wenn es mir auch schwer gefallen ist“. Inzwischen war viel Vertrauen kaputt gegangen und eine Mitarbeit, so wie vorher nicht mehr möglich. Ein Neuanfang gelang Wolfgang erst nach dem Umzug nach Norddeutschland. Aus beruflichen Gründen musste er mit seiner Frau in eine andere Stadt ziehen. Nun konnte er den alten Streit hinter sich lassen. Er zitierte aus dem Neuen Testament der Bibel. „Ist jemand in Christus so ist er eine neue Kreatur, das alte ist vergangen, siehe es ist alles neu geworden.“ Wolfgang hatte es erlebt, dass durch seine persönliche Beziehung zu Jesus, er auch in schwierigen Situationen nicht allein war. Und er konnte loslassen und nach dem Streit einen Neuanfang machen.



Cleomoda de Moura-Knobloch und Andreas Knobloch Foto: Christoph Weichert

CLEOMODA DE MOURA-KNOBLOCH (CLEO) UND ANDREAS KNOBLOCH: Mit Liebe und Geduld klappt's

„Hier ist vieles ganz anders“, sagt Cleo aus Brasilien, die vor zwei Jahren Andreas geheiratet hat und nach Bienenbüttel gezogen ist. Vor 15 Jahren verstarb seine Frau und mit der Zeit wünschte er sich eine neue Lebenspartnerin. Ähnlich erging es Cleo. Weil ihre Tochter in Hamburg verheiratet ist, war sie bereit hier einen Neuanfang zu wagen. Schwierig ist für sie die deutsche Sprache. Was ihr noch fehlt zum Glück ist der B1-Deutschkursabschluss und eine Arbeit. In ihrem Heimatort kamen sonntags 7000 Menschen in den Gottes-

dienst. „Es ist ein Glaubensfestival“, sagt sie. In der Lüneburger Friedenskirche hat sie ihre neue geistliche Heimat gefunden. Dort bekommen beide Kraft und Impulse für ihr Leben. Cleo vermisst ihre großen Familientreffen. Doch über die WhatsApp-Gruppe ist man täglich in Kontakt. Andreas und Cleo haben ganz unterschiedliche Vergangenheiten, Temperamente und Prägungen. Das ist öfters nicht einfach. „Aber Cleo kann vergeben“, sagt Andreas und Cleo sagt: „Er ist so geduldig mit mir.“



Imke von Mejer Foto: privat

IMKE VON MEJER: Beruflichen Neuanfang wagen

„Im Juni 2024 war ich am Tiefpunkt: unglücklich in meinem Job als Teamassistentin. Trotz guter Bedingungen und wunderbarer Kollegen fehlte mir die Erfüllung in meiner Arbeit. Drei Jahre lang betete ich, Gott möge mir den Weg zeigen. Doch ich blieb wie gelähmt. Die Wende brachte ein Wochenende Auszeit in einer Hütte an der Elbe – nur ich und Gott. Ich flehte: „Gott, ich brauche Antworten und Klarheit.“ In dieser Stille dachte ich an meinen tiefsten Wunsch: Kinder stark machen, Resilienz schenken, gegen Mobbing kämpfen. Da antwortete Gott mit Psalm 23,5: „Du deckst mir den Tisch...“ Ich traf die Entscheidung: Ich mache eine Ausbildung zur Selbstbehauptungs- und Resilienztrainerin und werde mit diesem Herzensanliegen selbstständig. Nach einigen Tagen konnte ich überzeugt sagen: „Ja – ich gehe diesen Weg.“ Immer wieder zweifle ich noch, doch jeden Tag erinnere ich mich auch an diesen Vers. Er gibt mir die Kraft weiterzugehen. Inzwischen bin ich ganz selbstständig – gehe los, um anderen Mut zu machen, und setze mich mit voller Überzeugung an Schulen und Kitas gegen Mobbing und für mehr Miteinander ein.“

Kunterbunt ins neue Kita-Jahr

„Nach den Ferien wird es richtig spannend mit 57 Kindern, die neu in die Kita kommen“, sagt Kent Kilian, Leiter der evangelischen Kita Kunterbunt in Reppenstedt. „Zu bisher drei Kita-Gruppen kommt noch eine vierte dazu.“ Damit aber nicht genug: Zusätzlich ziehen für ein paar Monate noch 35 Kinder aus einer anderen Kita in Reppenstedt ein, die gerade renoviert wird. „Wir haben uns gut auf diese Zeit vorbereitet“, sagt Kilian. Schon vor den Ferien gab es Willkommenstage für die neuen Familien. Alle konnten sich in der Kita umschauen. Es gab Möglichkeiten zum Austausch mit dem Team und anderen Eltern. Alle neuen Kinder werden nun langsam eingewöhnt: Über sechs Wochen kommen sie erst stundenweise pro Tag. Dann Schritt für Schritt ein bisschen länger. „Wir haben uns sorgfältig überlegt, wie wir diesen Neuanfang behutsam gestalten können.“ Kent Kilian und seinem Team ist es wichtig, dass die Kinder einen guten Start haben können: So gibt es für jedes Kind z.B. eine feste Bezugsperson in der Gruppe, die die Eingewöhnung begleitet. Rituale im Alltag helfen, sich zurecht zu finden und in der Kita zuhause zu fühlen. Genauso wichtig ist die Haltung, mit der die Mitarbeitenden Kindern und Eltern begegnen. „Wir freuen uns auf das Miteinander mit vielen Kindern, die unsere Kita kunterbunt machen!“ Al-muth Wiesenfeldt



Felix und Nele van Lunteren steht ein Neuanfang bevor: Nele kommt in die Grundschule, Felix freut sich auf viele neue Kinder in der Kita. Foto: privat

Neuanfang in St. Stephanus

So reagiert die katholische Gemeinde auf den Priestermangel

Lüneburg. Manche Neuanfänge sind nicht freiwillig: Die Situation in der katholischen Kirche ist angespannt, die Zahl der Priester geht zurück. In Lüneburg will man darauf vorbereitet sein. Zumindest St. Stephanus soll sich ab 2026 auf weniger Priester einstellen. Während in St. Marien weiterhin dreimal monatlich Sonntagsmessen stattfinden, wird es in St. Stephanus nur noch eine von einem Priester geleitete Heilige Messe geben. An den anderen Sonntagen: Mitfeiern des evangelischen Gottesdienstes, katholische Wortgottesfeier, ökumenischer Gottesdienst und andere Gottesdienstformen. Eine große ökumenische Chance noch mehr zusammenzu-

wachsen oder eher ein schleichender Abschied der Katholiken aus dem ökumenischen Gemeindezentrum? Aus jetziger Sicht schwer zu sagen, denn dieser Neuanfang kann beides sein. Ja, es werden Gläubige nach St. Marien abwandern, weil sie die für Katholiken gebotene Heilige Messe besuchen möchten. Es ist aber auch so, dass der Weg, den St. Stephanus jetzt geht, in die Zukunft weist: Katholischer Gottesdienst kann hier in einer Weite gefeiert werden, in der Laien, Frauen und Ökumene eine neue Bedeutung bekommen und somit Gott anders erlebbar wird. Die Strukturen wandeln sich und ja, das macht auch Angst, aber so können wir wieder lernen, uns auf Gott und nicht auf Regeln und Strukturen zu verlassen. Das wird nicht immer leicht sein, aber Gott hat nie behauptet, dass es leicht wird. Er hat nur versprochen, dass er in Neuanfängen bei uns ist. Melanie Töwe

Der Religionsunterricht wird reformiert

Statt evangelischen und katholischen gibt es künftig „christlichen Religionsunterricht“

■ Was wird neu? „Es wird nicht mehr unterschieden zwischen evangelischem und katholischem Religionsunterricht. Ab August 2026 wird es nur noch ein Unterrichtsfach

„Christliche Religion“ geben. Das wird für Schüler sowie Schülerinnen und Schüler Vieles einfacher machen. Die beiden großen christlichen Kirchen stellen ihre Gemeinsamkeiten in den Mittelpunkt, ohne die Unterschiede zu verwischen.“

■ Wie viele Lehramtsstudierende Evangelische Religion gibt es an der Leuphana?

„275 Studierende waren es im letzten Wintersemester. In Lüneburg kann man das Unterrichtsfach Religion für Grundschule, Sekundarstufe I und berufsbildende Schule studieren.“

■ Was lernen Schüler in „Reli“ fürs Leben? „Es geht um ihre Fragen ans Leben. Sie setzen sich mit der Vielfalt und den Positionen religiöser Themen auseinander. Christliche Themen werden in Bezug auf das eigene Leben befragt.“

Olaf Ideker-Harr



Pastor Olaf Ideker-Haar, Mentor für Lehramtsstudierende Evangelische Religion an der Leuphana Universität. Foto: Tina Hueske

PODCAST Mehr hören

Neues rund um Religionsunterricht und Glauben gibt es im Podcast „Reli-Dinner“. Die Fragen stellen Olaf Ideker-Harr und Studierende der Leuphana bei einem Snack den wechselnden Gästen. In der ersten Folge ist Dr. Eike Hinrich Thomsen zu Gast. Er begleitet den Prozess der Neustrukturierung des Religionsunterrichts für die evangelischen Kirchen. Der Podcast ist ab Oktober auf den bekannten Podcast-Plattformen zu hören.